

## Vom Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit

Der Bibelvers aus dem 2. Timotheusbrief Kapitel 1 Vers 7 liegt mir sehr am Herzen: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Dieser Vers bestimmt seit meiner Konfirmation mein Leben und hilft mir, Entscheidungen zu treffen. So stand ich in diesem Jahr vor der Entscheidung, ob ich mich im ambulanten Palliativ- und Hospizdienst des St. Raphael Hospizentrums bewerben soll. Der Geist der Furcht hat mir davon abgeraten, denn meine Arbeit in Düsseldorf hat mir sehr viel Freude bereitet und ich kannte mich dort aus. „Du weißt nicht, was im Hospiz-

dienst auf dich zukommt!“ sprach der Geist der Furcht zu mir. Der Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit sprach allerdings anders zu mir: „Du wolltest schon seit deinem Studium mit Menschen am Lebensende und deren An- und Zugehörigen zusammenarbeiten. Nutze jetzt Deine Chance, du schaffst das! Diese Erfahrung durftest du bisher in deinem Leben machen, warum sollte sich das ändern?“ Also vertraute ich auf den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit und trat die Stelle im Ambulanten Hospizdienst der Malteser an. Jetzt nach gut einem halben Jahr kann ich die erste Zwischenbilanz ziehen und stelle fest, dass meine Entscheidung die richtige war. Die täglichen Begegnungen mit den Menschen in dieser sehr herausfordernden Lebensphase sind



für mich sehr wertvoll. Durch sie lerne ich, wie der Geist der Furcht im Leben der Erkrankten und ihren An- und Zugehörigen eine sehr große Rolle spielt. Dies gilt es mit den Menschen auszuhalten. Daneben ist der Geist der Liebe, der Kraft und der Besonnenheit aber eine Stärke vieler Menschen, ohne dass sie es selbst wahrnehmen.

Herzliche Grüße und eine gesegnete Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Anke Bendokat

### Trauercafé am Sonntag 2019

20.01. | 10.02. | 03.03.  
24.03. | 14.04. | 05.05.

26.05. | 16.06. um 15 Uhr

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

### Kindertrauergruppe Bärenstark

Die Kindertrauergruppe ist für alle 6-10 jährigen Kinder, die einen nahen Angehörigen verloren haben. Die Gruppe wird geleitet durch qualifizierte Kindertrauerbegleiterinnen und findet einmal im Monat statt. Start der neuen Gruppe ist am 27. März 2019 von 16:00 – 17:30 Uhr. Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon 0203/755-2010

### Trauergruppe für Erwachsene

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Sabine Beier 0203/755-2016 oder Mechthild Schulten 0203/755-2001.



Das Sommerfest des TuS 06 Viktoria Buchholz war ein voller Erfolg. Für Groß und Klein wurden zahlreiche Attraktionen geboten und für das leibliche Wohl war auch allerbestens gesorgt. Selbst ein kurzer Regenschauer konnte die Feierlaune nicht dämpfen. Die Hälfte der Einnahmen des Festes sollten dem Kinder- und Jugendhospizdienst zugutekommen. Herr Link und Herr Zemelka überreichten die Summe von 2.100 €. Damit wurden alle Erwartungen weit übertroffen. Allen Beteiligten sagen wir ein ganz herzliches Dankeschön.

Im Rahmen der Saison 2017/2018 haben die Seniorenmannschaften der Damen und Herrenabteilung der Sportfreunde Hamborn 07 Handball e.V. eine Spendenaktion für unseren Kinder- und Jugendhospizdienst gestartet. Hierbei wurde bei allen Heimspielen 0,50 € des zu zahlenden Eintritts gespendet. Außerdem wurden fleißig Kuchen und Waffeln gebacken und gegen eine Spende abgegeben. Mit befreundeten Mannschaften wurde ein Benefizturnier veranstaltet. Am Ende der Saison konnten 1.100 € an den Kinder- und Jugendhospizdienst übergeben werden. Herzlichen Dank für diesen tollen Einsatz!



Herr Peter Blatter, einst Top-Banker, hat sich zum engagierten Künstler gewandelt. Zur Eröffnung seiner neuen Ausstellung im CityPalais versteigerte er sein Werk „Mohnblume mit Hummel“ zugunsten des Kinder- und Jugendhospizdienstes. Das kunstbegeisterte Ehepaar Hendricks ersteigerte das Bild als Herzensangelegenheit für fantastische 5.000 €. Nicht nur die enorme Summe freut uns sehr, sondern auch die dauerhafte Leihgabe des Gemäldes an das Hospiz. Vielen Dank allen drei Beteiligten und den Mitbieterinnen für diese wertvolle Unterstützung!



### Das Hospiz braucht Freunde – Ohne Spenden kein Hospiz

Spendenkonto:

IBAN: DE31 3505 0000 0200 2072 07

BIC: DUISDE33XXX

online-Spenden: [www.malteser-straphael.de](http://www.malteser-straphael.de)

Oder werden Sie Mitglied in unserem Freundeskreis und unterstützen Sie uns mit einem Jahresbeitrag von mindestens

30 Euro (Informationen bei Sibylle Franke, Telefon 0203/ 755-2002).

### Impressum

Malteser Hospizzentrum  
Sankt Raphael  
Remberger Straße 36  
47259 Duisburg

Vi.S.d.PR.: Mechthild Schulten  
Redaktion: Patrick Pöhler

# Hospizbrief

Malteser  
Hospizzentrum

Sankt Raphael



Weihnachtsausgabe | 25 Jahre Malteser Hospizzentrum Sankt Raphael



### Liebe Freunde des Hospizes,

mit diesem Hospizbrief möchten wir Sie, liebe Leser, teilhaben lassen an der Größe von Herrn Weber. Ich empfinde größte Hochachtung für ihn. Er hat für diesen Hospizbrief einen Artikel geschrieben. Damit möchte Herr Weber den Helfern unseres Kinder- und Jugendhospizdienstes etwas zurückgeben, weil sie ihm in schlimmster Not zu Seite standen. Das macht mich demütig. Herr Weber hat seinen 14 Jahre alten Sohn, der an einer äußerst seltenen Lungenerkrankung litt, verloren. Wie dankbar sind wir für die Menschen, die sich mit uns einlassen, da wo wir gebraucht werden, da wo wirklich große Not ist. Wie dankbar sind wir, dass sich Menschen tragen und leiten lassen vom Geist der Kraft, von der Liebe und Besonnenheit und die ihr ehrenamtliches Engagement als Bereicherung für ihr Leben sehen. Unser christlicher Auftrag ist es, durch uns Gott sprechen zu lassen. Nehmen wir den Auftrag dort an, wo wir angesprochen werden und beten wir dafür, wachsam sein.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Ihre  
Mechthild Schulten

*Mechthild Schulten*

Leiterin  
Hospizzentrum St. Raphael

### Weihnachten im Hospiz

Die Adventszeit und das Weihnachtsfest sind im Hospiz eine besondere Zeit. Es ist eine ganz besonders emotionale Zeit für unsere Patienten und ihre Angehörigen. Sie wissen, es ist das letzte Weihnachtsfest, das sie zusammen verbringen werden. Wir als Mitarbeiter werden mit hineingenommen in diese Emotionen. Wir bemühen uns, mit viel Einfühlung und Wissen um die unterschiedlichen Bedürfnisse einen besonderen Rahmen zu schaffen. Die folgenden Texte schildern eindrucksvoll, was Menschen, die Weihnachten im Hospiz verbringen, bewegt.

„Weihnachten, Geburt Jesu, so haben wir es immer gefeiert, dieses Fest, gemeinsam. Seit zwei Jahren ohne meinen Mann. Der im Hospiz St. Raphael, liebevoll umsorgt, gestorben ist. Hier hat er für einen Monat seine letzte "Heimat" gefunden, ein Ort, an den ich immer wieder gerne zurückkehre, auch an Weihnachten. Am Nachmittag des Heiligen Abend werde ich in der geschmückten Eingangshalle vertraut empfangen. Ich habe sofort das Gefühl, alles ist gut. Dann feiern wir - mit einem Wortgottesdienst, vertrauten Liedern und Geschichten - sehr berührend. Bei mir fließen Tränen, und immer ist da eine Hand die meine hält. Nähe, Gemeinschaft, Verbundenheit – Ankunft: Weihnachten eben. Es ist gut, dass ich immer wieder hierher zurückkehren darf. Nach dem gemeinsamen Essen gehe ich getröstet und dankbar nach Hause.“

(Hildegard Bonhoff,  
Angehörige)

„Die Menschen, die mit der erschütternden Endlichkeit des hiesigen Daseins durch finale Erkrankung oder Altersschwäche konfrontiert, in unser Haus kommen, sind oft erstmal keines lichtvollen Gedankens fähig. Sie werden aber dort hingeführt durch ein wunderschönes lichtiges Haus, unser Hospiz, und die vielen kleinen Lichtpunkte, die sich um die sich verabschiedenden Menschen freudvoll kümmern, eben eine helle ganzheitliche Energie, die das Licht in den Mittelpunkt von Sterben stellt. So erlebe ich es immer wieder in unserem Hause. Ich sehe so oft die Gesichter und den langsam eintretenden Frieden in den Gesichtern der Patienten, auch wenn manches schmerzvoll und schwer ist. Das ist die gelebte Weihnachtsbotschaft für mich.“

(Sylvia Schons, ehrenamtliche  
Mitarbeiterin am Empfang)



*Sobald es Licht wird in dem Menschen,  
ist auch außer ihm keine Nacht mehr,  
sobald es stille wird in ihm,  
legt sich auch der Sturm in dem Weltall,  
und die streitenden Kräfte der Natur  
finden Ruhe zwischen bleibenden Grenzen.*

Friedrich Schiller



 **Malteser**  
...weil Nähe zählt.

## Weihnachten im Hospiz

„Seit 9 Jahren ist es für meine Tochter und mich ein nicht wegzudenkendes Ritual, die Feierlichkeiten an Heiligabend mit dem Gottesdienst im Hospiz zu beginnen. Bunt gemischt sind die Teilnehmer: Patienten und Angehörige, die das wahrscheinlich letzte Weihnachten gemeinsam erleben, ehren- und hauptamtliche Kolleginnen und Kollegen, Freunde des Hauses – Menschen, denen wie mir das Hospiz ein ganz besonderer Ort ist. Ein Ort, der tagtäglich eine Gratwanderung zwischen Freud und Leid, Lachen und Weinen, Leben und Tod ist. Gerade an Heiligabend ist er für uns immer wieder spürbar: Dieser sehr besinnliche, berührende Moment. Dann, wenn uns wieder einmal bewusst wird, dass es nicht selbstverständlich ist, gesund und munter mit seiner Familie am Tisch zu sitzen und die Zeit an den Feiertagen gemeinsam genießen zu können. Dass es ein Geschenk ist, diesen Moment erleben zu dürfen. Hier ist jeder Moment kostbar – ausgefüllt an Emotionen und auch voller Leben.“

(Sibylle Franke,  
Mitarbeiterin in der Verwaltung)



„Unsere Feier am 24. Dezember im Hospiz ist für mich eine sehr berührende Feier und ein besonderer Beginn der weihnachtlichen Festtage. Ich komme gerne, um mit den Patienten und ihren Angehörigen, Gästen und Mitarbeiterin die Weihnachtstexte zu hören und miteinander zu feiern, zu erzählen, zu essen, zu lachen und zu weinen. Schön ist die Erfahrung, wie alle Mitfeiernden nach ihren Möglichkeiten helfen und zu einem gelingendem Fest beitragen. Besonders ist mir auch immer wieder bewusst, dass es für unsere Patienten das letzte Weihnachtsfest ist.“

(Dagmar Kohl, Krankenschwester im stationären Hospiz)

## Hospizliches Ehrenamt ist große Bereicherung

Marion Burbach-Unzen ist eine der über 90 Ehrenamtlichen, die unter dem Dach des Malteser Hospizentrums St. Raphael Menschen am Ende ihres Lebens begleiten. Sie hat von Ende 2017 bis Sommer 2018 Elke Kunze besucht. Gestartet hat die Hospizbegleitung bei Frau Kunze zu Hause und als sie ins Hospiz zog, kam Frau Burbach-Unzen auch dorthin.

Der Gedanke, sich ehrenamtlich im Hospizzentrum zu engagieren, kam Frau Burbach-Unzen durch die Zeit ihrer Schwiegermutter als stationäre Patientin. Dort unterstützen viele Ehrenamtliche die Patienten und ihre Angehörige. Auf einem Informationsabend konnten ihre Fragen geklärt werden, es folgte ein Vorbereitungskurs und nun ist sie vor allem im Ambulanten Palliativ- und Hospizdienst für Erwachsene tätig. Menschen und ihre Angehörige zu Hause zu unterstützen ist ein Hauptanliegen der Hospizbewegung und ohne Ehrenamt nicht möglich. Zusätzlich sind Ehrenamtliche auch im Kinder- und Jugendhospizdienst große Hilfen für Familien mit lebensbegrenzt erkrankten Kindern. Frau Burbach-Unzen hat mit Frau Kunze noch einiges unternommen, sie erledigten gemeinsam Einkäufe, gingen spazieren und bei einer Tasse Kaffee ergab sich so manches Gespräch. „Mein Ehrenamt ist eine große Bereicherung für mich, es ist ein

gutes Gefühl einem Menschen in dieser besonderen Lebensphase Zeit zu schenken, denn sie ist begrenzt und kostbar. Einfach da sein, begleiten, achtsam sein – das macht mir Freude.“

Der nächste **Informationsabend** über die hospizliche Mitarbeit findet am Donnerstag, den **09. Mai um 18 Uhr im Malteser Hospizzentrum St. Raphael (Remberger Straße 36 / 47259 Duisburg)** statt. Informationen bei **Sabine Beier** Telefon: 0203/755-2016 oder [sabine.beier@malteser.org](mailto:sabine.beier@malteser.org).



## Stille Helfer in der schlimmsten Not

„Herr Weber, trauen Sie es sich zu, einen Artikel für unseren nächsten Hospizbrief zu schreiben? Wenn nicht, weil es Ihnen noch zu nahe geht, kein Problem.“ Walter Tewes, leitender Hospizangestellter, immer am Menschen, spricht den Tod meines zweiten Sohnes Christian (14) vom August 2017 am Telefon einfühlsam und dezent an. Die Malteser haben meiner kleinen Familie in unserer schwersten Zeit in vielerlei Hinsicht sehr geholfen. Die Chance also, ein wenig zurückzugeben.



Christian mit Vater zwei Tage nach der Doppellungen-  
transplantation auf der Intensivstation.

Ich bin fast 55, wohne mit den mir verbliebenen anderen zwei Söhnen (13/19) in Düsseldorf. Die Mutter der Kinder, meine Frau, starb 2012 nach dreijähriger Krebserkrankung. Ihr früher Tod war für die drei Minderjährigen und mich eine Tragödie. Ich versuchte, ein alleinerziehender, voll berufstätiger und doch guter Vater zu sein.

2013 meldete sich das Schicksal erneut. Wir hatten es in den Sommerferien auf die Nordseeinsel Amrum geschafft. Die Überbelastung der letzten Jahre setzte mir persönlich noch zu. Plötzlich blieb Christian, mein immer lebensfroher mittlerer Sohn, auf der Treppe der Pension stehen und bekam keine Luft mehr. Sofortiger Urlaubsabbruch! Unsere letzte Hoffnung war schließlich die Medizinische Hochschule Hannover. Diagnose: Unbekannte Systemerkrankung. Keine gezielte Behandlung möglich. Versuchte Linderung der Symptome und Ursachenforschung.

Christian wurde zu einem 100% behinderten Menschen, zum Pflegefall, hatte im ganzen Körper Entzündungen, konnte die meisten Gelenke nur eingeschränkt bewegen und benötigte zeitweilig 24 Stunden am Tag Sauerstoffgaben.

Als Notfall auf Notfall folgte, reduzierte ich meine Arbeitsstelle. Haushaltshilfe und Pflegedienst wur-

den eingesetzt, weil ich die Belastungen alleine nicht mehr tragen konnte.

Wenn möglich, besuchte Christian das Gymnasium im Rollstuhl in Begleitung einer Pflegeperson, bestückt mit Sauerstoffflaschen und durch ein Schultaxi befördert. Oder er bekam Hausunterricht. Im August 2016 kam es zur Doppellungen-  
transplantation, einer lebensverlängernden Maßnahme. Christian überstand die OP gut. Es begann ein stark reguliertes Leben unter erhöhtem Risikobewusstsein. Teure Medikamente, zwei Mal im Monat Fahrt zur Klinik Hannover und unzählige Krankenhausaufenthalte waren Programm.

Mitte 2017 setzte eine Abstoßungsreaktion ein. Tapfer hoffte Christian, hofften wir, auf einen letzten Ausweg. Er kam leider nicht. Mein Sohn verstarb auf der Intensivstation in meinen Armen. Mittlerweile wissen wir mehr: Christian litt an einer äußerst seltenen Gen-Überfunktion. Er ist erst der 20. weltweit bekannte Fall dieser Art.

Auf unseren leidvollen Wegen, traf ich zum Glück auf Andrea Kleinefehn vom Hospiz. Sie vermittelte mir Heide Weinkauf aus Duisburg als ehrenamtliche Kraft. Obwohl selber berufstätig, stand sie mir immer mit Herz und Hand tatkräftig zur Seite und ging oft bis an die Grenzen ihrer eigenen Kräfte.

Das bleibt. Das Wissen, dass man trotz aller Widrigkeiten und Hindernisse immer wieder auf selbstlose, zuvorkommende und mitfühlende Wesen trifft. Man erkennt sie in der größten Not.

Ich bin dankbar, dass ich einer beachtlichen Zahl von ihnen begegnen durfte.



Christian und sein jüngerer Bruder auf dem Malteser-Sommerfest, 5 Wochen vor seinem Tod.